

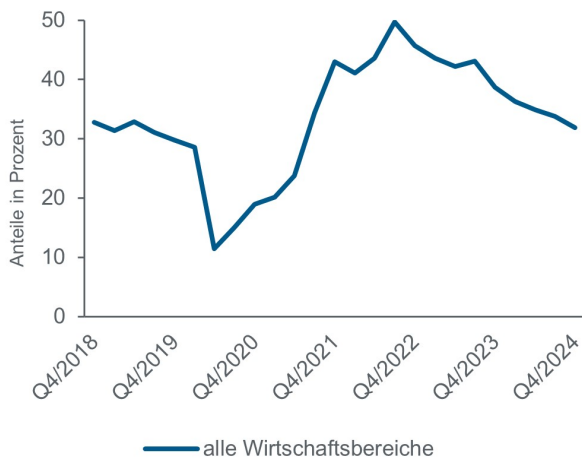
»»» Fachkräftemangel nimmt trotz Wirtschaftsaufschwung bei Teilen der Dienstleister und am Bau wieder zu

9. Dezember 2024

Autor: Martin Müller, Telefon 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de
Pressekontakt: Nina Luttmer, 069 7431-41336, nina.luttmer@kfw.de

- Zu Beginn des 4. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 32 % der Unternehmen. Die Fachkräfteknappheit der Unternehmen insgesamt hat sich durch die schwache Konjunktur damit weiter verringert.
- Am deutlichsten ist der Rückgang in der Industrie, wo die Absatz- und Auftragsrückgänge am stärksten sind. Aber auch hier melden noch 21 % der Unternehmen Behinderungen durch Fachkräftemangel.
- Im Dienstleistungsbereich beklagen aktuell 39 % der Unternehmen fehlende Fachkräfte, etwas weniger als im Vorquartal. In einzelnen Teilsegmenten steigt jedoch der Fachkräftemangel weiter. Im Großhandel und im Bauhauptgewerbe hat sich der Fachkräftemangel ebenfalls wieder leicht verstärkt. Hier sind 26 bzw. 29 % der Unternehmen betroffen.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



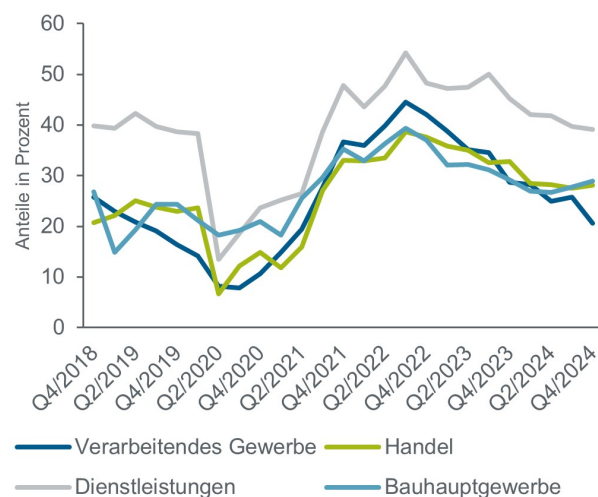
Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q4/2024 bedeutet z. B. 4. Quartal 2024, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im Oktober.

Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Betroffenheit von Fachkräftemangel weiterhin hoch und im Großhandel und am Bau wieder steigend

Der Fachkräftemangel behindert trotz der konjunkturell verringerten Arbeitskräftenachfrage immer noch zahlreiche Unternehmen. Im Oktober 2024 meldeten 31,9 % der Unternehmen im KfW-ifo-Fachkräftebarometer eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte. Im Dienstleistungsbereich waren es mit 39,1 % erheblich mehr.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Die Konjunkturschwäche infolge der Corona-Krise und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine hält seit drei Jahren an. Sie hat vor allem in Industrieunternehmen zu Entlassungen und Einstellungsstopps geführt. Im Verarbeitenden Gewerbe waren daher mit 20,6 % nur noch etwa halb so viele Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen wie zum Höchststand von 44,5 % im 3. Quartal 2022. Die Zahl der betroffenen Industrieunternehmen ist allerdings immer noch doppelt so hoch wie im langfristigen Mittel: Im Durchschnitt aller Quartale seit 1991 meldeten lediglich 9,7 % der Unternehmen

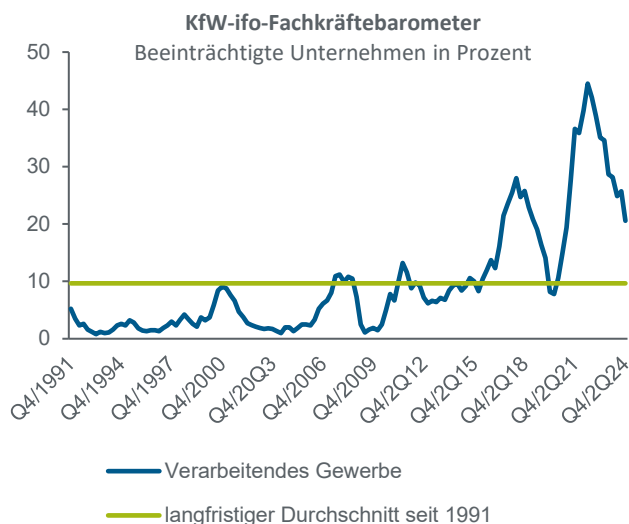
im Verarbeitenden Gewerbe Behinderungen durch fehlende Fachkräfte.

Im Handel behindert der Fachkräftemangel aktuell 28,1 % der Unternehmen. Im Einzelhandel lag der Anteil bei 30,7 %, im Großhandel bei 26,1 %. Im Großhandel sind damit trotz der Konjunkturlaute wieder mehr Unternehmen betroffen als im Juli (24,3 %).

Im Bauhauptgewerbe nahm die Zahl der betroffenen Unternehmen ebenfalls wieder zu. Im Oktober meldeten 28,9 % der Unternehmen Produktionseinschränkungen durch fehlende Fachkräfte gegenüber 27,7 % im Juli.

Insgesamt waren kleine und mittlere Unternehmen im Oktober mit 32,1 % etwa ebenso häufig betroffen wie große Unternehmen mit 31,5 %. Allerdings war im Verarbeitenden Gewerbe unter den KMU der Anteil der betroffenen Unternehmen mit 24,4 % erheblich höher als unter den Großunternehmen (15,1 %).

Fachkräftemangel in der Industrie trotz Konjunkturschwäche historisch hoch



Quellen: KfW Research, ifo Institut.

Betroffenheit in Dienstleistungsbranchen besonders hoch und teils wieder steigend

Trotz der mehrjährigen Wirtschaftsflaute ist der Fachkräftemangel in den meisten Dienstleistungszweigen noch für viele Unternehmen spürbar. Von den Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern werden aktuell 73,6 % durch Fachkräftemangel behindert. Mehr als 50 % waren unter den Betrieben

des Straßen- und Schienenverkehrs und der Gebäude- und Gartenbetreuung betroffen, beinahe 50 % unter Architektur- und Ingenieurbüros sowie im Beherbergungsgewerbe.

Zugenommen hat der Fachkräftemangel seit dem Sommer unter anderem wieder bei Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, im Beherbergungsgewerbe, in der Telekommunikation und im Grundstücks- und Wohnungswesen.

In diversen **Industriezweigen** hat der Fachkräftemangel durch Absatz- und Auftragsrückgänge stark nachgelassen. Relativ wenig betroffen sind derzeit u. a. Hersteller von Bekleidung (1,5 %), Unternehmen der Metallerzeugung- und -bearbeitung (10,3 %) sowie Hersteller von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen (15,8 %). Aber es gibt auch Industriezweige mit einem nach wie vor hohen Anteil betroffener Unternehmen, darunter Hersteller von Druckerzeugnissen und Vielfältigern von Bild-, Ton- und Datenträgern (36,9 %), von Leder, Lederwaren und Schuhen (33,3 %) sowie von Gummi- und Kunststoffwaren (33,1 %).

Fazit: Der Fachkräftemangel hat konjunkturbedingt nachgelassen, bleibt aber historisch hoch

Der Fachkräftemangel ist immer noch eine Wachstumsbremse für einen beträchtlichen Teil der Unternehmen. Alle großen Wirtschaftsbereiche sind betroffen. Besonders ausgeprägt ist er weiterhin im Dienstleistungssektor. In diversen Dienstleistungsbranchen sowie im Großhandel und im Bauhauptgewerbe hat er wieder zugenommen. In den kommenden Jahren wird sich der Fachkräftemangel wieder verstärken, wenn sich die konjunkturelle Lage verbessert und die Babyboomer nach und nach das Rentenalter erreichen. Wie sich dies auf die Wirtschaft auswirkt, hängt davon ab, wie erfolgreich ein Gegensteuern gelingt. Für das Eindämmen der Knappheit müssen alle Register gezogen werden, darunter insbesondere

- die weitere Steigerung der Erwerbsbeteiligung, vor allem von Frauen und Menschen im frühen Rentenalter,
- bedarfsgerechte Bildung, Qualifizierung und Umschulung,
- die Anwerbung und Integration qualifizierter Zuwanderer,
- betriebliche und staatliche Investitionen in Sach- und Humankapital sowie Innovationen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Zum [Grunddatensatz](#) – Fachkräftemangel nach Wirtschaftszweigen, Unternehmensgröße und Regionen

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Indikators für die Gesamtwirtschaft ändert sich dadurch geringfügig.